

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 J.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 J., bei  
mehrmal.  
je 6 J.,  
auswärts  
je 8 J. die  
1/2 Palet. Seite

Nr. 114.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 28. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1893.

Die geehrten Leser des Blattes „Aus den Tannen“ gestatten wir uns hiermit daran zu erinnern, daß am 1. Oktober ein neues Quartal beginnt, und daß sich beim Bezug durch die Post eine alsbaldige Bestellung empfiehlt. Neuer Hinzutritt zu dem Leserkreis des Blattes ist uns sehr willkommen. Die Red. und Exped.

## Amtliches.

Berufen wurde der Titel und Rang eines Präsidenten dem Vorstand der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau Regierungsdirektor v. Leibbrand; ferner eines Oberbürgermeisters dem Stadtschultheißen Kämelin in Stuttgart.

Dem Domänenpächter Franz Josef Raible in Bärenweiler, Gemeinde Aldried, Oberamts Saulgau, dem Schultheißen Gustav Wicke in Winterlingen, Oberamts Balingen, dem Gutsbesitzer Gustav Fenchel in Scharben, Gemeinde Unterressendorf, Oberamts Waiblingen, und dem Landwirt Hermann Digel in Waiblingen, Oberamts Waiblingen wurden von Sr. Majestät dem König landwirtschaftliche Septemberepreise verliehen.

Dem Seminaroberlehrer Gräßle in Nagold ist auf sein Ansuchen seine Entlassung erteilt worden.

Geheiratet: Frau Rosine Göppinger geb. Leonhardt, Calw; Johanna Graf, geb. Heller, Liebesberg; Karl Rau, ref. Stadtschultheißen und Kaufmann, Liebeszell; Steinbruchbesitzer Kappeler, Maulbronn.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 20 vom 23. Sept. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Sept., betr. das Verbot von Sperrklappen in den Rauchabzugsröhren der Zimmeröfen. Dasselbe lautet: § 1. Bei den von innen heizbaren Zimmeröfen, welche für Steinkohlen- oder Koksfeuerung eingerichtet sind oder in welchen Steinkohlen, Anthrazit, Braunkohlen, Torf, Briquets oder Koks gebrannt werden, sind Sperrklappen in den Rauchabzugsröhren verboten. Vorhandene Sperrklappen sind innerhalb der Frist von 3 Monaten nach Verkündung der gegenwärtigen Verfügung zu beseitigen. § 2. Die Orts- und Oberfeuerwachen haben bei ihren Umgängen die Einhaltung der vorstehenden Vorschrift zu überwachen.

Altensteig, 27. Sept. Kürzlich brachte ein badisches Blatt eine überraschende Nachricht, die württemberg. Postverwaltung habe eine ganz anerkanntswürdige Einrichtung mit den Postanweisungsbriefen eingeführt. Damit können natürlich nur

unser Postanweisungsumschläge gemeint sein. Diese haben aber nächstens ein Menschenalter schon hinter sich und sind nicht erst „eingeführt“ worden. Bei dieser Gelegenheit können wir aber dem Zeitungsschreiber vom schönen Badener Land nicht verheimlichen, daß wir Württemberger außer den „Postanweisungsbriefen“ noch manchen andere nette Postverhältnisse haben, um die uns das Reichspostgebiet beneidet. Vor allem bezahlen wir Württemberger kein Bestellgeld. Während im Reichspostgebiet jedes Paket, jede Postanweisung, jeder Wertbrief neben Porto Bestellgeld kostet, zahlt der Württemberger das nicht. Unsere Postsendungen im Oberamts- und 15-Kilometer-Verkehr sind erheblich billiger als sonst; so etwas kennt man im Reichspostgebiet nicht. Auch ist unser Paketporto, wenn es über die erste Zone im Inland hinausgeht, billiger als im Reichspostgebiet. Vorläufig können wir Württemberger also mit unserem Sonderrecht wohl noch zufrieden sein und haben nicht Ursache, uns darnach zu sehnen, in die Gemeinschaft der Reichspostverwaltung aufgenommen zu werden.

Wie wir hören, ist letzten Montag vormittag in Rehmühle das Wohnhaus des R. Forstwärters abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts näheres ermittelt.

Pfalzgrafenweiler, 20. Septbr. (Eingesandt.) Heute versammelten sich hier die Lehrer des Pfalzgrafenweiler Sprengels, sowie verschiedene Kollegen aus dem Nagolder Bezirk, um Abschied von den beiden Herren Cuyper-Pfalzgrafenweiler und Bolz-Herzogsweiler zu nehmen. Ersterer war 8, letzterer 10 Jahre im Bezirk tätig. Aus den Abschiedsworten, beider Lehrer war zu vernehmen, daß sie nur ungern von ihren Wirkungsorten, Vorgesetzten und Kollegen scheiden. Während Herr Bolz die Liebe seiner Gemeinde zu ihm und seiner Familie erwähnte, wählte Herr Cuyper das Citat aus Schaffel: „Freud, Leid und Haß, auch ich hab' sie empfunden!“ Viele angenehme Stunden habe er mit den Bürgern von Pfalzgrafenweiler erleben dürfen, besonders in dem dortigen Musikverein, bei welchem er und Herr Bolz treue Mitglieder waren. Auch haben sich um Herrn Bolz und ihn oft und viel die Kollegen versammelt, um die Erfahrungen in Be-

rufe auszutauschen, aber auch der Beselligkeit zu pflegen. Leider sei aber auch der Haß gegen ihn (Herrn Cuyper) zum Ausdruck gekommen, daß zeige der unlängst im „Grenzler“ erschienene Artikel über seine Person. Daß das Vorkommnis an jenem Sonntag tatsächlich auf einem Mißverständnis beruhe, sei von allen Beteiligten zugestanden und damit die Sache abgethan. Herr Schönig dankte dem seitherigen Fällalvereinsvorstand Bolz für seine ersprießliche Thätigkeit im Verein. Zum Nachfolger für Herrn Bolz als Vorstand des Vereins wurde Herr Bogel aus Rälberbronn gewählt. Zum Schluß ergriff Herr Pfarrer Hiller aus Pfalzgrafenweiler das Wort und schilderte in teils humoristischer teils ernster Weise die Verdienste der Scheidenden in ihrem Beruf. Auch alle Lehrer des Bezirkes wünschten den abziehenden Kollegen Glück und Segen an ihren neuen Wirkungsorten Illingen und Degerloch. -r.

h. Pfalzgrafenweiler, 25. Sept. Am letzten Sonntag abend hatte sich eine sehr große Zahl hiesiger Bürger, sowie der Lieberkrantz und Musikverein in der „Schwane“ eingefunden um mit dem nach Illingen, bezw. Balingen beförderten Lehrer Cuyper noch ein letztesmal beizusammen zu sein. Verschiedene Redner gedachten in ehrenden Worten des scheidenden Kollegen, Freundes und eifrigen Musikvereinsmitgliedes, welches letzteres so wacker den „Reinen Bären“ (Cello) gestrichen. Herr Cuyper gab in launiger Red. einen kurzen Ueberblick über sein Leben und Treiben während seines 34jährigen hiesigen Aufenthaltes und dankte zum Schluß allen für die viele Liebe und Güte, die er hier erfahren durfte. Dazwischen erklangen die Weisen der beiden anwesenden Vereine, und nur zu bald schlug die Trennungskunde. Von der allseitigen Beliebtheit des Scheidenden legte die große Anzahl der Erschienenen bereitetes Zeugnis ab. Möge es ihm und seiner Frau gelingen auch in ihrer neuen Heimat sich die Herzen zu gewinnen.

Reutlingen, 26. Sept. Nachdem die Probefahrt auf der neuen Eisenbahnlinie Honau-Münzingen keinerlei Mißstand ergeben hat, ist die eröffnende Festfahrt auf den 30. Sept., die Eröffnung der Linie für den Betrieb auf 1. Okt. festgesetzt.

Eilwangen, 24. Sept. Vom Voltzeidener

## Sine Woche. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman von R. . . .  
(Fortsetzung.)

Ich steckte die Hand in die Tasche. Ich zog das Messer hervor, das sich in derselben befand. „Sollten Sie dies Messer nicht früher schon einmal gesehen haben, Mrs. Hood? Bestimmen Sie sich — ich bitte Sie — bestimmen Sie sich gründlich! Oder wollen Sie etwa auch die Frage unbeantwortet lassen?“

Sie warf einen flüchtigen Blick auf das kleine Federmesser und erwiderte dann mit völlig veränderter Stimme in fast verwunderten Tone:

„Weshalb sollte ich Ihnen nicht antworten? Dies Messer, Mr. Moore, dies Messer —“ sie hielt einen Augenblick inne.

Ich beugte mich unwillkürlich vor — ich atmete tief auf — jezt, jezt —

„Dies Messer hat mein ermordeter Mann Benjamin Hood bei seinen Lebzeiten gehört. Zwei Jahre lang bin ich seine treue Gattin gewesen — ich habe ihn während der Zeit zuweilen im Geschäft auf seinem Privatkontor besucht — dort auf seinem Schreibtisch lag dies kleine Messer!“

Sie schwieg und blickte mich forschend an. Sie erhob sich, neigte das Haupt, in ihren Augen standen große, klare Thränen — dann war ich allein. — Benjamin Hood Eigentümer des Messers! Sein eigenes Messer!

Abermals stand ich im Regen auf der Straße.

Mein Kopf war weit geöffnet, ich merkte es nicht. Mein Gehirn vermochte in diesem Augenblick nur einen Gedanken zu fassen: „Hoods Messer! Sein eigenes Messer! Was hatte das zu bedeuten!“ Gesentten Hauptes schritt ich die Straßen entlang. Es war mir, als stieße ich mit dem Kopf gegen eine Wand, die ich nicht zu durchbrechen vermochte.

Auf dem Kontor hatte Hood dies Messer benutzt, nicht im Hause. Auf dem Kontor! Wie aber war es Forster dann möglich gewesen, zu demselben zu gelangen? Pflegt Archibald Forster Hood auf dessen Kontor zu besuchen? Welche Frage! Hatte Anny Hood gelogen? Aber auch Thomas hatte das Messer nicht als seinem Herrn gehörig erkannt. Das Messer gehörte also Forster nicht — es war das Eigentum Benjamin Hoods gewesen!

Mir kam ein Gedanke, eine Erklärung, die freilich nicht sehr wahrscheinlich, aber doch besser war als keine. Hood hatte das Messer versehentlich zu sich gesteckt. Der Mörder hatte ihn erdrosselt und ihm dann in seiner Wut mit seinem eigenen Messer die Wunde zugefügt.

Aber konnte nicht auch ein anderer aus Versehen Benjamin Hoods Messer zu sich gesteckt haben? Freilich war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Der Mörder konnte Hood z. B. auf dem Kontor besucht und das Messer, ohne sich dabei etwas zu denken, mitgenommen haben! Höchst wahrscheinlich! Ein sicherer Grund, auf dem sich weiter bauen ließ. — In diesem Falle — ja, das unterlag keinem Zweifel — war Archibald Forster nicht der Schuldige.

Was hatte Percy Barker gesagt? Ja, Hood habe unter unglücklichen häuslichen Verhältnissen gelitten. Und was sagte Anny Hood? Ihr Mann habe geschäftliche Sorgen gehabt.

Diese Widersprüche, die mir am vorhergehenden Abend unbedeutend und leicht erklärlich erschienen waren, kamen mir jetzt im höchsten Grade beachtenswert vor. Geschäftliche Sorgen. — Hatte die Firma Verluste gehabt? Bis dahin war in New-York noch nichts darüber verlautet. Geschäfte — wer stand mir ein, daß Anny Hood bei meinem ersten Besuch die Wahrheit geredet hätte? Hatte ich Veranlassung, ihr zu trauen? Sicherlich nicht! Sie hatte mir ja ihr Unterredung bei dem ersten Stellbuchein nicht mitgeteilt. wollen, bei dem Stellbuchein, das am selben Abend stattgefunden hatte, an dem der Mord begangen war. Aber sie sollte da u gezwungen werden! Ich, ich wollte — ich mußte Archibald Forster verhaftet lassen, einen anderen Ausweg gab es nicht.

Ich habe heute kaum einen Bissen gegessen, und ich bedarf wohl der Stärkung. Ich sehe, daß ich mich ganz in der Nähe des „Union-Club“ befinde, dessen Mitglied ich schon seit mehreren Jahren bin.

Ein Diener nimmt mir den Lieberock ab. Ich betrete die großartigen Räume. Es ist alles so vornehm, so groß, so kalt, daß man sich ganz unangenehm berührt fühlt. Ich bin sehr, sehr lange nicht hier gewesen. Aber ich entsinne mich noch des kleinen gemütlichen Zimmers, das ganz nach hinten liegt. Dortbin richte ich meine Schritte. Ich lasse mich auf einen Diwan nieder. Der Kellner eilt herbei und

zum Ortsvorsteher. Bei der am 23. d. M. in Stimpfach hies. Oberamts Rattgehabten Schultheißenwahl haben von 115 Wahlberechtigten 79 abgestimmt — Polizeibeauftragter A. Kolb ist mit 24 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Außerdem erhielt einer 20, ein anderer 19 Stimmen; die übrigen zerstreuten sich.

\* (Verschiedenes.) Bei Truchtelklingen ist eine Reihe von Skeletten aufgefunden worden. Schildbüchel, Speer, zweischneidiges Schwert, Dolch und Armspangen fand man in den Gräbern, in denen man bis jetzt 20 Skelette vorgefunden hat. — Daß heuer ein reiches Obstsegen uns bescheert, dürfte bekannt sein, daß aber an ein und demselben Baum Äpfel und Birnen wachsen, wie solches bei einem Baume des Botanologen König in Laufen a. G. zu sehen ist, gehört zu den Seltenheiten. — In Hinterfulgen bei Schramberg fiel ein bei seinem Vater auf dem Wagen stehender Knabe im Alter von 3—4 Jahren von dem Wagen herunter. Die Räder des Fuhrwerks gingen über das Kind weg; dasselbe erlitt so schwere Schädelverletzungen mit starken Blutungen ins Gehirn, daß es an deren Folgen starb. — Der 36 Jahre alte Kaufmann Karl Camerer in Stuttgart hatte sich eine kleine Verletzung durch einen Riß an einem vermutlich rostigen Nagel zugezogen. Die Folge davon war eine Blutvergiftung, welcher er nach 2 Tagen erlag. — Einem Bauern von Großbottwar, der mit seinem Fuhrwerk in einer Gastwirtschaft in Lauffen übernachtete, ist sein Gelbbesitz von etwa 58 Mk. abhanden gekommen.

\* Mannheim, 26. Sept. Der Südd. Tabakz. Jg. werden aus Berlin die Grundzüge des neuen Tabaksteuerentwurfs gemeldet. Hiernach sind die Grundzüge folgende: eine Umsatzsteuer auf Zigarren von 40 %, ferner eine Umsatzsteuer auf Zigaretten und Schneidtabake von 100 %, Aufhebung der Inlandsteuer, Rückvergütung des Tabakzolls und der Tabaksteuer für vorhandene Fabrikate und Rohfabrikate, Kontrolle der Bücher bei den Tabakpflanzern, Tabakhändlern und Tabakfabrikanten. Das Gesetz wurde von der Tabakkonferenz in Berlin einstimmig abgelehnt, wird aber trotzdem von der Regierung vorgelegt werden.

\* Freiburg, 23. Sept. Großes Aufsehen erregt die gestern abend erfolgte Verhaftung von zwei städtischen Beamten wegen bedeutender Unterschlagungen und Urkundenfälschung. Der eine ist der bisherige Wertmeister des städtischen Gaswerks, Heßler, ein Mann, der sich bisher allgemeinen Ansehens erfreute, in guter Stellung war, ein Einkommen von 2400 Mk. nebst freier Wohnung bezog. Der Andere ist der Aufseher des städtischen Abfuhrunternehmens, Fries. Längere Zeit sollen diese beiden die Lohnlisten und Forderungszettel unrichtig geführt haben, so daß vorerst gar nicht genau festzustellen ist, wie hoch sich die begangenen Unterschlagungen belaufen. Man findet es allgemein unbegreiflich, daß diese Leute längere Zeit ihre Unredlichkeit ausüben konnten, ohne daß man im Rathaus etwas davon merkte, und befürchtet recht unangenehme weitere Überraschungen.

\* München, 25. Sept. Die Ankunft des Grafen v. Lehndorff, ehemaligen General-Adjutanten des Kaisers Wilhelms I., soll mit einem event. Kaiser-

besuch zusammenhängen. Sofern Bismarcks Bestehen eine baldige Abreise nach Friedrichsruh ermöglichen soll eine Zusammenkunft des Kaisers mit Bismarck an einem dritten bis jetzt noch unbekanntem Orte geplant sein. Der Fürst hat keinen Appetit und macht auch schon seit 2 Tagen keinerlei Ausfahrten mehr. Es soll bereits eine Ueberwinterung in Kissingen besprochen worden sein.

\* Nürnberg, 25. Sept. Die Anfertigung und Herausgabe falscher Reichskassenscheine zu 5 Mk. bildete den Gegenstand einer schwurgerichtlichen Verhandlung. Der 19jährige Spängler Joh. Leonhard Wild von Hartmannshof hatte, obwohl er keinerlei Zeichenunterricht genossen hatte, die falschen Scheine mit bewundernswerter Geschicklichkeit angefertigt. Schreiner Franz Salzlechner von Franking war bei der Herausgabe von 4 Falsifikaten, von denen im Ganzen 7 ausgegeben wurden, behilflich. Wild wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Salzlechner zu einer solchen von 6 Monaten verurteilt. Wild wurden auch die Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

\* Berlin, 25. Sept. Das kleine Journal meldet: Am Sonntag Nachmittag erschoss ein 23jähriger Sergeant des Garde-Füsilier-Regiments in der Kaserne seinen Vorgesetzten, den 23jährigen Feldwebel Kanikowski, und entlebte sich sodann selbst. Der Mörder, Sergeant Wagemann, war total berauscht in die Kaserne zurückgekehrt, dort als Stubenarrestant erklärt und von dem nachher ermordeten Feldwebel bewacht worden. Wagemann war übrigens wegen Unlaubsüberschreitung und Trunkenheit bereits bestraft.

\* Berlin, 26. Sept. Die „Morgenblätter“ erfahren aus Budapest: Der Börse-Vorstand erhielt einen Drohbrief, worin stand, die Börse werde in die Luft gesprengt werden.

\* Berlin, 26. Sept. Die russischen Nihilisten und die französischen Anarchisten treffen Vorbereitungen zu gemeinsamen Kundgebungen gegen die Flottenfeier in Toulon.

\* Der offizijöse Draht — so schreibt dem „N. Tzbl.“ ein militärischer Mitarbeiter — weiß von den Manövern, die sich unter den Augen Kaiser Wilhelms II., des Kaisers Franz Joseph und des Königs von Sachsen vollziehen, viel Nützliches zu melden. „Tadellose Ausführung“, große Bravour“ sind die Kernworte in jenen Berichten. Man kann das mit Befriedigung lesen; aber es fehlt über die Thatsache nicht hinweg, daß für Oesterreich-Ungarn militärisch noch manches zu thun übrig bleibt, mehr noch als für das überdies finanziell ungünstiger gestellte Italien. Deutschland mit einer nur um 7 Millionen stärkeren Bevölkerung hat eine fast doppelt so große Friedensstärke als Oesterreich-Ungarn! Das ist ein gewaltiger Unterschied, abgesehen davon, daß bei uns im ganzen die Qualität der Truppen diejenige der verbündeten Macht übertrifft. Wie sagte doch Graf Caprivi: „Kommt der Krieg, so wird die Hauptlast immer auf unseren Schultern ruhen.“ .. Es wäre zu wünschen, daß das gute Gelingen der Manöver nicht so sehr an den maßgebenden Stellen in Oesterreich-Ungarn Befriedigung erweckte, als vielmehr zu beschleunigtem Fortschreiten auf militärischem Gebiete anregte.

\* Hamburg, 26. Sept. Von gestern bis heute früh 5 Choleraerkrankungen, ein Todesfall. In Atlanta eine Erkrankung.

#### Ausländisches.

\* Wien, 26. Sept. Kaiser Wilhelm ließ in der Kapuzinergruft einen prächtigen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niederlegen, der die Inschrift trug: Seinem teuersten Freunde, dem Kronprinzen Rudolf, Kaiser Wilhelm II.

\* Eine anarchistische Werkstätt wurde in Wien in dem Bezirk Margarethen in der Wohnung zweier Tischlergehilfen, Stephan Hahnel und Franz Haspel, von der Polizei aufgehoben. Beide wurden verhaftet. Haspel wollte sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße stürzen, wurde jedoch daran gehindert. In der Wohnung wurden gefunden: ein Sekretkasten, eine komplette Handdruckpresse, Tausende hochverräterischer Flugschriften, Sprengstoffe, worunter Nitroin, eine noch ungefüllte Bombe, Vorräte von rauchlosem Pulver und Waffen. Ein Kistchen mit zwei Leitungsdrähten blieb auf Weisung der Sachverständigen noch ungedöffnet. Die Polizei verhaftete 12 Arbeiter.

\* Wien, 26. Sept. Die verhafteten Anarchisten verweigern jede ihre Genossen belastende Auskunft. Laut der N. Freien Presse ergaben die vorgefundenen Schriftstücke die Verbindung mit einer anarchistischen Gruppe in Berlin.

\* Aus Galizien. Eine edle That ist von einem Arzt in Kolomea zu berichten. Dort erkrankte die Familie Rozowski an Cholera. Da niemand der Aufgabe sich unterziehen wollte, die Kranken ins Cholerahospital zu bringen, trug des nachts der Cholera-Arzt Dr. Dzwernicki die Kranken auf eigenen Schultern nach dem entfernten Spital.

\* Paris, 25. Sept. Der Gaulois meldet: Da König Humbert beabsichtigt, ein Panzerschiff zur Begleitung Carnots nach Toulon zu schicken und da von französischer Seite befürchtet wird, daß hierdurch der Charakter des russischen Geschwaderbesuches beeinträchtigt werde, so wird Carnot vielleicht nicht nach Toulon gehen.

\* London, 25. Sept. Dem Standart zufolge protestiert der Vatikan energisch bei den Mächten gegen das Vorgehen der Freimaurer, welche in der ersten Etage des Palastes Borgheze eine Großloge einrichteten. Das sei eine Beschimpfung des Vatikans, welchem der Palast ehemals gehört habe. In der Note wird hinzugefügt, die italienische Regierung habe die Freimaurer unterstügt.

\* Belgrad, 26. Sept. Eine königl. Proklamation verkündet die heutige Abreise des Königs ins Ausland und setzt für die Dauer seiner Abwesenheit den Ministerrat als Regentenschaftsbehörde ein. Der Aufenthalt des Königs in Abbazia, wo er mit seinem Vater Milan zusammentrifft, wird 8 bis 11 Tage dauern.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 24. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht. Geschäft von keinem großen Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Kansas Mk. 18, niederbayerisch Mk. 17.80, La Plata Mk. 17.50, Kernen prima Mk. 18.25, Dinkel beregnet Mk. 11.40, unberegnet Mk. 12,

halb sieht eine ausgesuchte Mahlzeit vor mir. Vor Zeiten waren wir eine ganze Gesellschaft, die hier an bestimmten Tagen zusammentreffen pflegte. Hinter jenem Schirm hingen unsere bequemen Hausröcke, die wir hier anzogen. Man ging gegen Abend hierher, plauderte über dies und jenes und fühlte sich stets wohl und gemütlich.

„Union-Klub?“ Hier war ja Percy Barker am Dienstag abend gewesen. Als ich mir die Sache recht überlegte, wollte es mir wirklich scheinen, als habe ich ihn hier früher zuweilen gesehen.

Nachdem ich bei dem Kellner ein frugales Mahl bestellt und dasselbe verzehrt hatte, ließ ich mich mit ihm in eine Unterhaltung ein.

„Haben Sie noch eine bestimmte Gesellschaft, die am Abend hier zusammensteht?“ fragte ich.

„Ja, mein Herr, hier sind stets eine Menge Leute, meistens ältere Herren, die nur von Geschäften reden.“

„Können Sie mir die Namen dieser Herren nennen?“

Und er begann eine lange Reihe von Namen herzusagen. — Percy Barker war auch darunter.

„Mr. Barker, ja, das ist richtig, war der nicht am Dienstag abend hier?“

„Allerdings, und zwar ziemlich lange. Warten Sie einmal! Ja, das ist wahr. Er ging fort, er vergaß seinen Rock zu wechseln und ich bemerkte es. Aber das thue nichts, sagte er, er käme doch gegen 12 Uhr zurück. Und ehe er dann späterhin am

Abend nach Hause gin., zog er auch seinen gewöhnlichen Rock wieder an.“

Mr. Barker hatte mir nicht erzählt, daß er so spät am Abend noch im Klub gewesen war. Doch das war mir ziemlich einerlei. Eine Stunde war verfloßen. Jetzt war es Zeit zum Chef zu gehen. Es war nicht möglich, diesen schweren Gang noch länger hinauszuschleppen.

Ich erhob mich vom Sofa und ging durch das Zimmer. Es war nach jeder Richtung hin bequem und komfortabel. Hier in der Ecke war hinter einem Schirm ein eleganter Kleiderständer aufgestellt mit goldenen Namen und Nummern. Ich las: „Percy Barker.“ An dem Haken hing ein einfacher, dunkler Rock, ein ganz gewöhnlicher Rock, und doch — weshalb blieb ich wie gedammt vor dem Rocke stehen? Weshalb schritt ich näher heran? Weshalb streckte ich jetzt die Hand aus? Meine Augen spähten wie die eines Raubtieres, ich streckte meine Hand aus und berührte mit zwei Fingern — mit dem Daumen und Zeigefinger — die Tasche an der rechten Seite des Rockes. Und was zog ich aus derselben hervor? Was war's? Etwas ganz Unbedeutendes, nämlich zwei blaue Seidensäden, — die fest auf dem Zeug saßen.

Zwei kleine, blaue Seidensäden — und soeben noch hatte ich Archibald Forsters Verhaftung anordnen wollen!

Ja, jetzt war die Stunde gekommen! Jetzt lag

der Weg vor mir. Der Tag der Entdeckungen war endlich angebrochen. Noch eine kurze Zeit mußte der Chef sitz gedulden, mußte er die Qualen der Ungewißheit erleiden — John Moore wollte seinen guten Ruf wieder herstellen! Doch in dieser Stunde dachte ich nicht an dergleichen Dinge. Ich stand dort mit den blauen Seidensäden in der Hand — dann nahm ich den Rock vom Haken und begann eine genaue Untersuchung. Und was fand ich?

Gar nichts! So gut wie gar nichts. Ich entdeckte aber, daß das Zeug fleckig war, und daß diese Flecke nichts anderes waren als Straßenschmutz. Der Rock war abgebürstet worden, aber Flecke sind oft hartnäckig wie die Sünde, und Straßenschmutz ist nicht so leicht zu entfernen — glücklicherweise.

Als ich den Klub verließ, waren meine Schritte elastisch und mein Blick strahlte hoffnungsvoll.

Ich war meiner Sache jetzt sicher. Alles, was ich so künstlich aufgebaut hatte, stürzte in diesem Augenblick haltlos zusammen. Aber an Stelle des alten Luftschlosses erhob sich ein neues Gebäude, solide vom Grundstein bis zum Dachfirst — ein Gebäude, das nicht zusammenstürzen konnte. Aber ein dunkler Punkt — ein unfasslicher Umstand — befand sich in der Kette. Doch ehe noch eine Stunde verstrichen ist, werde ich auch hierüber Klarheit erlangen haben.

Ich richtete meine Schritte nach Wall-Street. Hier und in der nächsten Nachbarschaft befinden sich die Kontoren von fast sämtlichen New-Yorker Bankiers. (Fortsetzung folgt.)



Serfe, ungar. M. 19 bis 19.50, Hafer M. 18 bis 18.50. Mehlpfeife per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries M. 30.50. Mehl Nr. 0: M. 29.50 bis 30, Nr. 1: M. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: M. 26 bis 26.50, Nr. 3: M. 23.50 bis 24.50, Nr. 4: M. 19.50 bis 20. Kleie mit Sack M. 11 per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Stuttgart, 26. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 300 Ztr. Preis pr. Ztr. 3 M. bis 3 M. 50 Pf. Krautmarkt. Zufuhr 1000 Stüd. Preis 18 bis 20 M. per 100 Stüd. Mostobstmarkt: (Wilmshelmplatz) Zufuhr 20,000 Ztr. würt. Mostobst. Preis per Zentner gemischt (Äpfel und Birnen) 3 M., Äpfel 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 60 Pf.

\* Heilbronn, 23. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise bei gemischtem Obst auf M. 3 bis M. 3.30, bei Äpfeln auf M. 3.30 bis M. 3.50, bei gebrochenem Obst auf M. 3.50 bis M. 5, bei gelben Kartoffeln auf M. 2.30 bis M. 2.40 pr. Ztr.

\* Nagold, 25. Sept. Die Obstpreise steigen rasch: Äpfel M. 3 bis M. 3.40, Birnen M. 2.20 bis M. 2.60. Viel Obst kommt auf den hintern Schwarzwald (Enzthal) und nach Stuttgart.

\* Böppingen, 26. Sept. Starke Zufuhren von Mostobst aus der Gegend von Reutlingen, vom Oberland und aus dem Hessischen haben die Preise auf dem Bahnhofe gestern etwas herabgedrückt. Für Äpfel wurden 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Zentner bezahlt.

\* Bommsee, 24. Sept. Die heutige Obsternte stellte sich noch reichlicher heraus als man vor Wochen annahm. Käufer sind sehr erwünscht. Mostobst ist sehr billig und soll schon von M. 1.60 bis M. 2 per 100 Kilo im Baumgut verkauft worden sein, so daß selbst für entlegene Gegenden der Bezug bei Wagenladungen sich auf M. 2 pr. Ztr. und je nachdem noch weniger stellen würde.

\* Brackenheim, 24. Sept. Für den Beginn des allgemeinen Herbstes ist Mittwoch der 27. d. Mts. bestimmt. Schwarzes Frühgewächs ist jedoch schon mehrere gelesen. Dem Vernehmen nach sind Käufe zu 120 M. per 300 Liter abgeschlossen.

\* Nordheim, 24. Sept. Die Weinlese wird nach der allgemeinen Stimmung schon in dieser Woche stattfinden. An Güte wird der „Deurige“ vorzüglich werden. Preis bis jetzt abgeschlossen zu 150 M. pro hl rot Gewächs und 120 M. für gemischt Gewächs.

\* Großgartach, 22. Sept. Bei dem von hier mitgeteilten ersten Weinkauf, rein weiß Riesling aus bester Lage, betrug der Preis 150 M.

\* Saulgau, 23. Sept. Bei dem hier gestern stattgehabten Remonteaufkauf wurden der Kommission 136 zum größten Teil schöne tadellose Pferde vorgeführt. Angekauft wurden 12 Stück für den Preis von 1000—1200 M.; die Verkäufer zeigten sich mit den erzielten Preisen sehr wohl zufrieden.

**Ueber die diesjährige Darstellung von Obstwein.**

Von Dr. J. Reiter.

II.

In vielen Fällen gärt der Most nicht rechtzeitig, aus Zucker entsteht dann häufig während des

Winters oder nächsten Frühjahrs statt Weingeist Schleim, welcher das Klarwerden des Weins verhindert. Wir können ganz allgemein annehmen, daß Trauben- und Obstweine umso besser und schöner werden, je besser und gleichmäßiger die erste Gärung verläuft. Im letzten Frühjahr erhielt ich wieder von verschiedenen Landwirten Mostproben, welche nicht vergohren waren. Ich versetzte je einen Teil der Weine mit Salmiak, den andern nicht. Da wo der Zusatz erfolgte, vergärten die Proben sehr gut, die anderen wurden schleimig und klärten sich nicht. Wenn also der Most nicht richtig vergärt, d. h. aufhört zu gären, solange er noch süß ist, so setzt man dem Hektoliter 20 Gramm Salmiak zu. Von sehr großer Wichtigkeit ist das rechtzeitige Ablassen des Obstweines. Wenn man gutes Obst und kein Wasser verwendet, den Most bis auf einen gewissen Grad auf den Trester vergären läßt und einen sehr guten Keller hat, so hält sich der Wein zuweilen, auch ohne abgelassen zu werden, ziemlich lang. Es werden mir aber jedes Jahr viele Mostproben geschickt, die schlecht wurden, nur weil man sie nicht rechtzeitig von der Hefe abließ. Lassen wir den Obst- oder schwachen Traubenwein ab, sobald die Hauptgärung nachläßt und der größte Teil der Hefe sich abgesetzt hat, so findet eine Nachgärung statt, bei welcher wieder Kohlensäure entsteht, wir haben jetzt die gefährliche Hefe aus dem Wein entfernt und der Wein wird besser und haltbarer, als wenn wir ihn auf der Hefe gelassen hätten. Beim ersten Ablassen bringt man den Wein in ein schwach eingebrautes Faß (1 Schütte auf 10 Hektoliter). Tritt keine Nachgärung ein, so können wir eine solche durch Zusatz von 2—4 Pfund Zucker oder 3—6 Pfund kleine oder aufgeschnittene große Rosinen oder einen Auszug von diesen in wenig Wasser auf den Hektoliter Wein hervorrufen. Ein solcher Zusatz darf aber nur stattfinden, wenn der Wein nicht nach Essig riecht und klar ist oder wenigstens in einer im Zimmer stehenden Flasche von oben her klar wird, d. h. wenn er keinen Schleim enthält. Ein rechtzeitiges Ablassen ist nur dann möglich, wenn die Gärung des Mostes richtig verläuft; ist dies nicht der Fall, so versäume man nicht, den oben angegebenen Zusatz zu machen. Durch die Einwirkung der Luft auf das zerstampfte Obst, den Most oder den Wein entstehen auf deren Oberfläche Kulturen und Gistpilzflänzchen, es bildet sich Essigsäure, ein Teil des Weingeistes wird dadurch zerstört, die Gärung verzögert, die Bildung von Schleim befördert und das Klarwerden des Weines verhindert. Um diese Nachteile abzuhalten, ist folgendes zu beachten: a. wird der Troch nicht gleich gefeiert, so sind die Trester durch Senfböden in der Flüssigkeit zu halten und die Luft ist durch einen Deckel abzuschließen; b. die Trester dürfen nicht zu lange in der Presse bleiben; c. die Spundöffnungen auf gärendem Most werden am besten während der Hauptgärung mit einem Sand-sack bedeckt und sobald die Gärung etwas schwächer wird, mit Spund und Glycerin-döhre verschlossen (Glycerin-döhren kann man von R. Kramer, Glas-fabrikant in Freiburg i. B., Billinger, Krauer und Co. in Karlsruhe und Kaufmann Scherer in Rosbach zu 30 bis 40 Pf. das Stück beziehen); d. wenn die Gärung beendet ist, ist der Wein soviel als möglich

in vollen, gut verschraubten Fässern aufzuwahren; e. sobald der Wein durch Schwundung abnimmt, ist solcher nachzufüllen, die Spunden, am besten von Kastanien-, Kastanien- oder Eichenholz, sollen 15 Stm. in das Faß hineinreichen, damit sie länger im Wein bleiben und nicht austrocknen: f. bei Fässern im Verzapf verwende man Spunden mit Glycerin-döhren; g. das Umwickeln der Hähne und Spunden mit Lumpen ist möglichst zu vermeiden. Das Schönen (Klären) des Weines. Bei guter Beschaffenheit des Obstes und richtiger Behandlung des Mostes und Weines wird dieser von selbst klar und bleibt klar; es kommt aber aber vor, daß ein Wein trüb bleibt oder später trüb oder schwarz wird, solche Weine lassen sich oft dadurch verbessern, daß man sie mit 5—10 Proz. guter, frisch. Weinhefe mischt oder mit einem Liter ganz frischer oder abgerahmter süßer Milch oder mit  $\frac{1}{4}$  Liter Hausblasenschöne auf den Hektoliter schön; der Versuch mag aber zuerst in einer Flasche gemacht werden, weil sich die Verbesserungsmittel zuweilen nicht mehr gut abheben. Einer Flasche Wein setzt man vier Eßlöffel voll Weinhefe oder einen Kaffeelöffel voll frische süße Milch, oder einen halben Kaffeelöffel voll gute Hausblasenschöne zu und schüttelt um. Wird der Wein nach mehreren Tagen in der Flasche klar, so kann man den Wein im Faß auch so verbessern. In den meisten Fällen gelingt beim Obstwein das Schönen mit Milch am besten. An Säure sehr arme Weine, besonders solche von Birnen oder Süßäpfeln, werden oft an der Luft schwarz. Durch Zusatz von 100—200 Gramm Weinsäure verlieren sie meist die Eigenschaft, schwarz zu werden, oder werden wieder weiß, wenn sie schon schwarz sind; letzteres Mittel kann aber selbstverständlich nicht angewandt werden, wenn die Weine, etwa infolge der Bildung von Essigsäure, zu sauer sind.

(Sommer dienstlich.) Frau (nachdem sie ihrem Manne, einem Telegraphenbeamten, eine sehr lange Gardinenpredigt gehalten): „Aber, ich glaube gar, Du hörst gar nicht auf das, was ich sage. Wo bist Du denn wieder mit Deinen Gedanken?“ — Mann: „Ich rechnete eben aus, daß Deine Rede 122 M. 30 Pf. kosten würde, wenn ich sie nach der Schweiz telegraphierte.“

**Briefkasten der Redaktion.**

Herr. —. Die Ausfälle gegen den Redakteur des „Grenzlers“ haben wir gestrichen. Wir beweisen, daß derselbe mit dem verächtlichsten Eifer, die ausgesprochene Absicht hatte, Herr. G. „eins am Zeuge zu stellen“, vielmehr nehmen wir an, daß er mit dem Artikel bloß dem kirchlichen Interesse dienen wollte. Ein Redakteur kann beim besten Willen nicht immer erst unähnliche Erkundigungen einziehen und muß sich in den meisten Fällen auf seinen Gewissensmann verlassen. Gerade so könnte es uns mit Ihrer Einwendung ergehen. Herr. G. sand ja eine Berichtigung nach dem Gesetz zu.

Verantwortlicher Redakteur: H. Meier, Altensteig.

**Ganz seid. bedruckte Konlarde M. 1.35**  
bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u., porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Senneberg  
(L. u. L. Hoff.), Zürich.

Revier Holzgrafenweiler.  
**Grenzstein-Lieferungs-  
Afford**

am Samstag den 30. Sept. d. J. vorm. 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei über die Lieferung und Befuhr von 20 Grenzsteinen für die Gut Rälberdronn.

Altensteig.  
90prozentigen

**Weingeist**  
feinsten alten  
**Malaga**

empfehl  
Fr. Flaig  
Conditor.

Wildbad.

Ein  
**Mädchen,**

das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sofort dauernde Stelle. Bei wem? — sagt die Exp. ds. Bls.

**Schernbach.**

**Bau-Afford.**

Die zur Verbesserung der Zufahrt von der Schernbacher Sägmühle zur neuen Nagoldthalstraße erforderlichen Bauarbeiten werden im Anschluß an den Straßenbauafford am 30. ds. Mts. in Gölleklungen im Weg des schriftlichen Angebots vergeben.

Die Preise sind die gleichen wie diejenigen des II. Loses der Nagoldthalstraße und können diese auf dem Straßenbau-Bureau in Erzgrube eingesehen werden. Termin zur Fertigstellung — 6 Wochen. Freudenstadt, den 26. Sept. 1893.

Oberamtsbaumeister Kirn.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhatischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben. Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

**Vorzügliche Tinte**

Buchdrucker Zieker.

Altensteig.  
**Schweineschmalz  
Rindschmalz**

billigst bei

Fr. Flaig,  
Conditor.

Altensteig.  
**Baumaterialien-  
Empfehlung.**

Halte fortwährend ein Lager in  
Ia. Dachziegel  
Metersteinen  
Glucker- & Schwemmsteinen  
sowie  
Ia. Portland-Cement  
in bester Qualität und zu billigen Preisen.

**Sperrtafeln**  
Holz- und Gipsparnis  
billigste und beste Ausmauerung  
für Fachwerk bei  
Kirn, Maurermeister.



# Floß-Sperre.

In Folge des außergewöhnlichen niederen Wasserstands der Nagold wird hiemit verfügt:

- 1) Die Floßerei darf vom heutigen Tage an aus den Wasserstufen ab Altensteig und bei Monhardt nur noch an 2 Tagen der Woche, nämlich am **Sonntag und Donnerstag** stattfinden. Die Floße müssen je in der Frühe abgehen und die Wasserstufen nach Passierung der Floße bis zum nächsten Fahrtag geschlossen werden und bleiben.
- 2) Die Floße dürfen aus der Monhardter Wasserstufe nicht abfahren, bevor das Wasser aus der Altensteiger Wasserstufe angekommen ist.

Nagold, den 26. Septbr. 1893.

**A. Oberamt.**  
Post.

Revier Pfalzgrafenweiler.

## Vergebung von Strassen-Bau-Arbeiten.

Die zur Ausführung der innerh. Staatswalds gelegenen Strecke der Nagoldthalstraße erforderlichen Bauarbeiten, welche nach dem Ueberschlag einen Aufwand von zus. 15 200 Mk. erfordern, sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen sind auf der Revieramts-Kanzlei einzusehen.

Die Angebote, welchen Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizulegen sind, sind versiegelt und mit passender Aufschrift versehen bis

**Dienstag den 10. Okt. 1893, vorm. 8 Uhr** beim Revieramt einzureichen, um welche Zeit daselbst die Öffnung der Angebote stattfindet, der die Bietenden beiwohnen können.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Bei der heute in Wildberg stattgefundenen Zuchtviehprämierung wurden nachgenannten Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft für ausgestellte Tiere Preise und Anerkennungen zuerkannt:

**A. für Farren:** 1 erster Preis wurde nicht vergeben. Einen zweiten Preis mit je 30 M erhielt Konrad Walz in Walddorf und Michael Schwarz in Egenhausen. Einen dritten Preis mit je 20 M erhielt: Farrenhalter Röhm in Effringen, Gemeindepfleger Dürr in Mindersbach, Johann Bühler in Spielberg, Gebrüder Junger in Emmingen. — Zus. 140 M.

Ehrende Anerkennungen erhielten: 1. Joh. Röhm in Mindersbach, 2. Philipp Haag in Gältlingen, 3. Jakob Kleinbeck in Gältlingen, 4. Fr. Röhm in Sulz.

**B. Rinder von 1-2 Jahren:** Den ersten Preis mit 30 M erhielt: Adolf Bink vom Tröllenshof. Einen zweiten Preis mit je 25 M erhielten: Riethammer, Schuhmacher in Gältlingen und Deuble zur „Krone“ in Gältlingen. Einen dritten Preis mit je 20 M erhielten: Sailer zur „Traube“ in Altensteig, Dekonom Griechhaber in Rohrdorf und Klostermüller Reichert in Wildberg. Einen vierten Preis mit je 15 M erhielten: Dekonom Bühler in Gältlingen, Konrad Walz in Walddorf, Joh. Röhm in Mindersbach und Bäckermeister Moser in Nagold. — Zus. 200 M.

**C. Rinder im Alter von einhalb bis 1 Jahr:** Den ersten Preis mit 25 M erhielt: Kunstmüller Schill in Altensteig. Einen zweiten Preis mit je 20 M erhielten: Christian Dengler in Eghausen und Klostermüller Reichert in Wildberg. Einen dritten Preis mit je 15 M erhielten: Jakob Kleinbeck in Gältlingen, Deuble zur „Krone“ in Gältlingen und Dekonom Stockinger in Rothfelden. Einen vierten Preis mit je 10 M erhielten: Adolf Bink vom Tröllenshof und Bäckermeister Moser in Nagold. — Zus. 130 M.

Eine ehrende Anerkennung erhielt Kleiner zum „Hirsch“ in Gältlingen. Allen denen, welche zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, sagt hiemit innigsten Dank  
Nagold, 21. Septbr. 1893. **der Vereinsvorstand.**

Grömbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 3. Oktober ds. Js.**

in das **Gasthaus zum „Hirsch“** hier

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Braun**

Sohn des † Jakob Friedr. Braun,  
Bauers hier.

**Eva Katharine Braun**

geb. Klotz  
hier.

Airgang um 11 Uhr

Altensteig.



## Weingrüne Fässer

frisch entleert, gesunde Ware,  
in beliebiger Größe bei

**Carl Walz.**

Kalender für 1894 bei **W. Rieker.**

**Louise Beutler**  
**Theodor Sattler**  
Verlobte.

Altensteig.

Heilbronn  
Neckarhausen.

September 1893.

Am Sonntag den 1. Oktober

werden in der „Traube“ in **Altensteig** (voraussichtlich letztmals in diesem Jahre)

## photographische Aufnahmen

gemacht, wozu freundlich einladet

**Photograph Holländer.**

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 30. September ds. Js.**

in das **Gasthaus zur „Krone“** hier

freundlichst einzuladen.

**Karl Kraak**

Sohn des  
Georg Müller, Schuhmachers  
hier.

**Anna Krauß**

Tochter des  
† alt Schultheißen Krauß  
in Beihingen.

## Schwarzwald-

## Bienenzüchter-Verein.

Die Herbst-Versammlung findet statt  
**Samstag den 1. Oktober d. J.**

nachm. 2 Uhr

in **Ebershardt im Gasthaus z. Lamm.**  
Die Mitglieder und Freunde der Bienen-  
zucht sind höflich eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über Horb.
- 2) Die Bildung von Kunstschwärmen.

Der Vorstand: **Kämmel.**

Altensteig.

## Gestohlenen Zucker

Rosinen

Zibeben

Zitronen

Mandeln &

Gewürze

billigt bei

**M. Naschold**

Conditor.

## Ein Mädchen

nicht unter 18 Jahren, wird auf Mar-  
tini gesucht. Von wem? — sagt  
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

## Bettfedern

das Pfund von 2 Mark an

**Bettdrille, Bettbarchent**

& Kösche

empfehlte in großer Auswahl

**G. Strobel.**

## Theater in Altensteig

im Saale zur „Krone“.

**Mittwoch den 27. Sept.**

(Spezial-Lustspiel-Abend.)

Neu!

## Weiberthänen wirken

auf Christen—Heiden—Türken.

Konversations-Lustspiel in 1 Akt  
von Winterfeld.

Hierauf:

## Ein Berliner Bergfer

oder:

## Das Versprechen hinterm Herd.

Auf dieses vorzügliche Lust-  
spiel erlaube ich mir das geschätzte Pub-  
likum ganz besonders aufmerksam zu  
machen und zu zahlreichem Besuch er-  
gebenst einzuladen, unter Garantie eines  
äußerst genussreichen Abends.

Hochachtungsvoll

**Lindner's Theaterdirektion.**

Das Nähere besagen die Theater-  
Zettel.

## Tapeten.

Wir versenden:

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pf. an,

in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**

in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten  
leicht überzeugen, da Musterarten franko  
auf Wunsch überallhin versenden.

Dazu eine Verlags-: Abonnements-  
Einladung auf den „Häuslichen Rat-  
geber“, die geneigter Beachtung beifens  
empfohlen wird.